9. Internationaler Kongress für Genealogie und Heraldik

Autor(en): **Zeugin, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **35 (1968)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des copies, parfois complétées, se trouvent chez plusieurs descendants de son père. - Charles-Frédéric Imer, son mari (1790—1828) fils du past. J. J. Imer, à la Chaux-de-Fonds, s'est occupé de commerce maritime en Hollande, avant d'ouvrir un négoce prospère à Liverpool, dont il sera le premier consul suisse, en 1820. — [30] Jaques (VII) non réélu, voir «Actes de Titres» de la cure de Saint-Sulpices (où se trouve inscrit plus de deux siècles auparavant le nom de son ancêtre Bernard [I] comme pasteur du lieu). Jaques biffe — après son propre nom — les mots «enseveli le...» déjà indiqués lors de son entrée en fonction, pour inscrire de sa main *Renvoyé* par la paroisse le 28 janvier 1849». Voir sur «Les évènements de 1831 à Saint-Sulpice» Musée Neuchâtelois, 1964 No. 4. — [31] Ier mars 1848: la Vénérable Compagnie s'est associée au Gouvernement de la Principauté pour aussurer S.M. de sa fidélité. La République une fois établie, ses nouvelles Autorités reprocheront à la Classe son attachement au régime renversé. Un synode, que contrôle l'Etat, succède à la Compagnie des pasteurs supprimée. Dès lors, les pasteurs seront élus par leurs paroissiens. — [32] Une plaquette, intitulée «Bernard de Gélieu et le Mouvement royaliste de 1856» est sortie de presse, Imprimerie Baillod, Boudry, (avr) 1968, de la plume de Melle Jeanne Huguenin, d'après sa traduction du texte en allemand du gendre von Goetz du Général de Gélieu, en 1916. Voir aussi «Aspects neuchâtelois d'une contre-révolution» par L.E. Roulet, No spécial, sept. 1956 du Musée Neuchâtelois, donnant deux versions de l'évasion de Bernard de Gélieu (p. 159—190).

9. Internationaler Kongreß für Genealogie und Heraldik

In der ersten Juliwoche tagte in Bern der 9. Internationale Kongreß für Genealogie und Heraldik, organisiert von der Schweizerischen Gesellschaft für Heraldik mit Dr. H.R. von Fels als Kongreßpräsident und Herrn Léon Jéquier als Generalsekretär. Rund 130 Kongreßteilnehmer mit 40 Angehörigen vertraten 22 Staaten und 42 Amtsstellen, Institute und Gesellschaften. Das Reistquartett bildete mit Mozartmusik den musikalischen Rahmen für die Eröffnungssitzung im Berner Rathaus, an welcher Regierungsrat Bauder und Stadtpräsident Tschäppät die Kongreßteilnehmer begrüßten. Die Kongreßarbeit wurde eingeleitet durch eine Reihe von schweizerischen Vorträgen, die den Kongreß mit den besonderen Verhältnissen des Gastlandes bekannt machten. Prof. Thürer bot einen meisterhaften Überblick über die Grundzüge der schweizerischen Geschichte. Über die heraldische Kunst unseres Landes vom 13. bis 16. Jahrhundert orientierte Dr. Lapaire vom Schweizerischen Landesmuseum, über unsere Bauernwappen Dr. Clottu. Dr. Hans Kläui behandelte Aufgaben und Methoden mittelalterlicher Adelsgenealogie und Hans Michel behandelte das Bernische Patriziat vor 1798. An diese grundlegenden Vorträge von schweizerischer Seite schloß ein bunter Strauß von Vorträgen ausländischer Referenten über die verschiedendsten Spezialgebiete der Familienforschung und der Ikonographie, der Wappen-, Siegel- und Fahnenkunde. Die Vorträge werden in einem Sammelband veröffentlicht werden. Daneben tag-

ten verschiedene Fachkommissionen wie auch die Internationale Akademie für Heraldik. Die Arbeitssitzungen wurden aufgelockert durch eine Exkursion nach Murten und durch Empfänge in den Schlössern von Cressier, Jetschwil bei Düdingen und Hindelbank, durch eine Stadtrundfahrt sowie durch verschiedene Veranstaltungen für die Damen. In Verbindung mit dem Kongreß vereinigte die Schweizerische Landesbibliothek in einer Ausstellung heraldische und genealogische Kostbarkeiten aus 9 Jahrhunderten aus den Sammlungen der Burgerbibliothek Bern wie auch aus eigenen Beständen. G. Zeugin.

BUCHBESPRECHUNGEN

Deutsches Patriziat 1430—1740. Büdinger Vorträge 1965 herausgegeben von Hellmuth Rössler. 1968. C.A. Starke Verlag, Limburg/Lahn. VIII und 482 Seiten, 31 Bilder auf Tafeln. Leinen DM 24.50.

Der Band erscheint in den «Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit, herausgegeben im Auftrag der Rankegesellschaft, Vereinigung für Geschichte im öffentlichen Leben. Es ging dem Herausgeber darum, «die Phänomene des Patriziats nicht nur mit rechts- oder wirtschaftsgeschichtlichen Kategorien zu erfassen, sondern diese einzufügen in ein Bild der lebendigen Zusammenhänge des Aufstiegs und Abstiegs wie der Selbstbehauptung von Persönlichkeiten, Familien und Geschlechtern — Zusammenhänge, für deren Klärung die Genealogie wesentliche Hilfsdienste leisten konnte.» Die einzelnen Beiträge stellen schon Zusammenfassungen ausgedehnter Forschungen dar, so daß hier nur ihre Titel und einige herausgegriffene Ergebnisse angeführt werden können. In «Geschlossene Heiratskreise sozialer Inzucht» weist *H. Mitgau* auf 4 wesentliche Punkte hin: 1. Die Familie genießt *kollektiv* das soziale Ansehen, zum Vorteil der Nachwuchsgeneration. 2. Wichtigkeit der Kinderstube. 3. Erheiratung von Rang und Mitgift — oder Mißheirat. 4. Vererbung von Privilegien materieller oder ideeller Natur. — *E. Riedenauer* «Kaiserliche Standeserhebungen für reichsstädtische Bürger 1519—1740» erstattet einen statistischen Vorbericht zum Thema «Kaiser und Patriziat». Er kann zeigen, daß die Initiative zur Nobilitierung nicht bei den Supplikanten lag, und daß die Herren und Bürger sehr wenig danach strebten. — 12 Beiträge befassen sich mit der Entwicklung des Patriziates in einzelnen Städten oder Landschaften. «Breslau» (G. Pfeiffer). Nur die «Geschlechter» (die Patrizierfamilien) saßen im Rat, doch sind zu allen Zeiten Mitglieder der Handwerkerschaft durch Übertritt zur Kaufmannschaft zu dieser herrschenden Schicht innerhalb rechtlich Gleichgestellter aufgestiegen. «Mitteldeutsche Städte» *(H. Kramm).* Im Gegensatz zur Reichsgewalt im Süden und Westen Deutschlands war hier und in Niedersachsen die Oberhoheit der weltlichen und geistlichen Territorialherren viel fühlbarer. Wie H. Daul weiter unten ausführt, konnte sich z.B. Würzburg nie auf die Dauer gegen seinen bischöflichen Landesherren behaupten. — «Niedersachsen» *(G. von Lenthe).* — «Münster» *(H. Lahrkamp).* — «Niederländische